

Lebensgeschichten sind spannend. Zum Beispiel die von Mofazzel Schneider. Vor 25 Jahren kam er aus Bangladesch nach Deutschland. Genauer gesagt: nach Südwestfalen. Sein einziges Gepäck aus der asiatischen Heimat: ein Anzug und eine Hand voll Dollar. Damit startete er eine neue Existenz im wahrsten Sinne des Wortes. Hilfsarbeiter in einer Lackiererei, Zuarbeiter in einem Schweißbetrieb. Der heute 44-Jährige packte früh mit an, arbeitete sich zum Versandleiter hoch, machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann und bildete sich nebenberuflich erfolgreich zum Systemprogrammierer weiter.

Mofazzel Schneider, Familienvater von fünf Kindern, war erfolgreich. Ist erfolgreich. Denn die Karrierestationen blieben nur Kapitel in seiner persönlichen Story. Es folgten verschiedene Führungspositionen, unter anderem in der Softwarebranche und als Geschäftsführer eines Dentallabors. Dann schließlich, 1997, nach langem Reifeprozess, der Schritt in die Selbstständigkeit: Mofazzel Schneider wurde Franchisepartner beim Bielefelder Lizenzgeber PC-Spezialist. Geschäftsführende Gesellschaft seiner eigenen PC Spezialist Systempartner Computervertriebs GmbH mit Sitz in Siegen-Geisweid. Eine florierende Firma mit zehn Beschäftigten und einem Auszubildenden, die mit dem markenunabhängigen Vertrieb und Support in den Bereichen Hardware, Software und Netzwerke Millionen-Umsätze erwirtschaftet.

Schneiders Geschichte hat einen „roten Faden“: „Ich entscheide gerne frei und bin bereit, dafür hart zu arbeiten“, sagt er. Sein individuelles Ziel. Aber auch ein Motiv, für das viele angehende Gründer und Gründerinnen alles geben, sprich investieren. Zeit und Geld. Immer mehr machen sich selbstständig. Allein in



Mofazzel Schneider und sein Team: „Roter Faden“ des Erfolges!

Nordrhein-Westfalen stieg zwischen 1996 und 1999 die Anzahl der Unternehmen um 100 000 auf 680 000, heißt es aus dem NRW-Finanzministerium in Düsseldorf. Rund vier von hundert Erwachsenen lassen sich heute bundesweit auf das Wagnis Unternehmen ein, so die Statistiker der DtA Deutschen Ausgleichsbank. Die Tendenz sei zwar insgesamt sinkend, wie die Bank aus Studien zitiert, aber dafür habe sich die Qualität der Start-Up-Firmen gewandelt: Immer mehr Frauen und z. T. auch ausländische Mitbürger machen sich selbstständig. Genaue Zahlen allerdings bleiben diese Studien schuldig, die Herkunft eines Gründers etwa wird nicht datenmäßig erfasst.

„Sie spielt schlicht und einfach keine Rolle“, sagt Existenzgründungsberater der IHK Siegen, Rolf Kettler. Denn, ob die Selbstständigkeit sich zur Erfolgsstory oder zum Tagebuch des Scheiterns entwickelt, „hängt

von der Person des Gründers ab, die sich mit ihren Erfahrungen, ihrem Fachwissen, der kaufmännischen Beschlagenheit und einem gesunden Risikobewusstsein als Unternehmer einbringt und sich sorgfältig auf ein Start-Up vorbereitet“! Und nicht von der Nation oder der doppelten Staatsangehörigkeit! Eine clevere Geschäftsidee, ein ausgereiftes Konzept, das nötige „Kleingeld“ und viel Know-how. Gründungen ähneln sich und sind doch so unterschiedlich.

Deshalb bleibt Mofazzel Schneiders Geschichte trotzdem spannend. Auch andere im Kammerbezirk, den beiden Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein, haben etwas zu erzählen: Suzan Özer etwa, die im November 1999 eine logopädische Praxis eröffnete. Seit dem 5. Lebensjahr lebt Özer in Deutschland. Mit ihrer Begeisterung, Sprachen perfekt zu beherrschen, begann sie eine Ausbildung zur Logopädin in